

Grußwort für Veranstaltung von „Raman“, 5.12.2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal bitte ich um Entschuldigung, dass ich heute nicht persönlich zu Ihnen sprechen kann. Leider erlaubt der Terminkalender einer Politikerin nicht immer, alle Einladungen wahrzunehmen, auch wenn man sie gerne befolgen würde.

Ich möchte mich dennoch herzlich für Ihre Einladung zu Ihrem Kulturabend bedanken! Es freut mich sehr zu sehen, wie aktiv Ihre Gruppe ist und wie engagiert sie sich einbringt. Gerade für nach Deutschland zugewanderte Menschen ist es nicht immer selbstverständlich, sich in dem manchmal noch fremden Land zu engagieren. Identität bedeutet, die die Erinnerung an das Herkunftsland zu behalten und seine Kultur zu fördern, aber sich gleichzeitig in die neue Gesellschaft einzubringen. Nur wer weiß, woher er kommt, kann sich auch sicher im neuen Umfeld bewegen.

Dennoch gilt auch: Einfach nur in ein Land kommen reicht nicht aus, man muss auch in ihm *ankommen*. Ihr Verein zeigt diese beiden Aspekte der Förderung und Erinnerung der eigenen Kultur und dem Bemühen um Ankommen, um Integration in die Gesellschaft ganz besonders: Indem Sie nicht nur Kurdisch-Kurse, sondern auch Deutsch-Kurse anbieten; indem sich Ihre Vertreter auch gesellschaftlich und gesellschaftspolitisch engagieren ebenso. Dass eines Ihrer Mitglieder für die Juso-Hochschulgruppe im Studierendenparlament sitzt, freut mich natürlich umso mehr.

Gerade hier, in der Hochschulpolitik, liegt einiges im Argen, insbesondere im Hinblick auf ausländische Studierende: ich nenne hier nur zwei Beispiele: Betreuungsbeiträge und die sog. „Gesinnungstests“. Die Betreuungsbeiträge an der Uni Bonn sind mittlerweile abgeschafft. Diese Beiträge waren das beste Programm, ausländische Studierende abzuschrecken und die Internationalität, um die sich die Uni so gerne bemüht, zu gefährden. Zunächst einmal muss Betreuung ausländischer Studierender an sich selbstverständlich und nicht mit Kosten verbunden sein. Dass Studierende aus Japan oder den USA etwa die Gebühren nicht zahlen mussten, dafür aber solche aus afrikanischen oder arabischen Ländern, ist nicht nachvollziehbar. Die sinkenden Studierendenzahlen unter Ausländerinnen und Ausländern in diesem Zeitraum sprechen für sich. Ich bin froh darüber, dass viele Studierende – auch Sie - sich gegen diese Betreuungsbeiträge eingesetzt haben. Auch ich habe mich dafür engagiert, sie wieder abzuschaffen und danke insbesondere dem neuen Rektor für seine Initiative. Allerdings will ich auch noch einmal erwähnen, dass die Uni Bonn zwar die Betreuungsbeiträge angeordnet hatte, die gesetzliche Möglichkeit aber von politischer Ebene kam, nämlich der Landesregierung von

CDU und FDP eröffnet wurde.

Diese lebt von Symbolpolitik. Aber wenn es ernst wird, wie bei den „Gesinnungstests“, wird Misstrauen gesät. Die Gesinnungstests bringen keinen Sicherheitszuwachs und sind vollkommen ineffektiv. Auf den Terroristen, der im Fragebogen, angibt, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein, wartet die Landesregierung wohl vergebens. Doch ich frage mich, ob sie gleichzeitig ahnt, wie viel Vertrauen sie bei Ausländerinnen und Ausländern verspielt, wenn schließlich nur solche gezwungen sind, an den Tests teilzunehmen, die aus ausgewählten, meist islamisch geprägten Ländern stammen. Diese Tests tragen nicht zur Integration bei, sondern zum Ausschluss. Sie müssen abgeschafft werden!

Eingangs sagte ich, zur Integration in die Gesellschaft gehöre auch die Bereitschaft, in der neuen Heimat anzukommen. Zu einer gelingenden Integration gehört aber auch, als Gesellschaft offen zu sein und tolerant, Menschen nicht unter Generalverdacht zu stellen.

Ich will Sie ermutigen, sich weiterhin zu engagieren, gesellschaftlich, politisch, in deutschen Vereinen. Bitte sagen Sie aber auch, wenn Sie mit Entwicklungen nicht einverstanden sind. Wenn sie sich hierzu äußern, können Sie auch gehört werden. Und wenn Sie sich organisieren und Ihre Stimme nach außen tragen, haben Sie die Möglichkeit, die Dinge, die Sie stören, zu beeinflussen. Jeder kann das auf seine eigene Art und Weise tun. Hiermit zeigen Sie auch, dass es Sie etwas angeht, was hier in Deutschland geschieht. Es gibt wenige bessere Zeichen von Integration als sich aktiv darum zu bemühen, die Gesellschaft und die Geschehnisse in ihr mitzugestalten.

Ich selbst tue dies auch auf meine Weise, als Bonner Landtagsabgeordnete seit nunmehr viereinhalb Jahren. Wie Sie versuche auch ich, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Dies ist nicht immer ganz einfach und geht ohnehin nicht ohne die Zusammenarbeit mit meinen Mitmenschen. Immer jedoch versuche ich für die Anliegen aller Bürgerinnen und Bürger ansprechbar zu sein. Sollten Sie also Anregungen oder Fragen haben, können Sie sich gerne an mich wenden. Mein Bürgerbüro steht immer für alle Bürger und Bürgerinnen dieser Stadt offen.

Außerdem hoffe ich, Sie bei einer Ihrer nächsten Veranstaltungen persönlich kennenlernen zu können und wünsche für den weiteren Abend ein gutes Gelingen,

Ihre Renate Hendricks.